

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

9.8.1898 (No. 217)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 9. August.

№ 217.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Präsidenten des Landgerichts Offenburg, Konstantin Amann, das Kommandeurekreuz 1. Klasse Höchstehres Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. Juli l. J. gnädigst geruht, den Professor Franz Dösch an der Höheren Mädchenschule in Offenburg zum Vorstand der Realschule in Offenburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. Juli 1898 gnädigst geruht, den Landgerichtspräsidenten Konstantin Amann in Offenburg seinem unterthänigsten Ansuchen entsprechend wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste auf 1. September l. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

England und Rußland.

Schon seit einiger Zeit konnte man den diplomatischen Kampf zwischen Rußland und England in Peking beobachten, wo der russische Vertreter Paulow und der englische Gesandte Claude MacDonald einen Minenkrieg gegen einander führen, der an die verwickeltesten Intrigen des vorigen Jahrhunderts erinnert. Unterstaatssekretär Curzon hat vor einigen Tagen das Unterhaus mit der Versicherung beruhigt, der englische Einfluß in Peking sei nicht zurückgedrängt, sondern im Steigen. Diese Mitteilung ward von der Regierungspartei mit Cheers aufgenommen, scheint aber, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, den Thatsachen nicht zu entsprechen. In Wahrheit steigt der russische Einfluß in China. Seit Rußland den Hafen von Port Arthur „gepachtet“ und von der chinesischen Regierung die Bewilligung erlangt hat, die Fortsetzung der sibirischen Bahn nach Wladivostok durch die Mandchurerei zu bauen, hat es in China ein entschiedenes Uebergewicht erlangt, das noch stärker zur Geltung kommen muß, wenn die Bahn fertig ist. Lord Salisbury hat in der Antwort, welche er am 1. August auf die Anfrage Lord Kimberley's ertheilte, einen merkwürdigen Optimismus, um nicht zu sagen ein ungläubliches Phlegma entwickelt. Er meinte, die Regierung hat nicht die Aufgabe, britischen Unterthanen im Auslande die Ausübung von Bahnbauten oder das dazu notwendige Kapital zu verschaffen. England würde China gegen jeden Angriff einer anderen Macht unterstützen, der aus dem Grunde erfolgte, weil China britischen Unterthanen die Erlaubniß zu Bahnbauten oder anderen öffentlichen Arbeiten ertheile. Der Lord versiegte sich zu der im gegebenen Falle sicher falschen Behauptung, daß der Besitz einer Bahn in einem fremden Lande keine politische Macht sei. Er vergaß offenbar, daß die Mandchurerei-Bahn nicht nur von Russen gebaut wird, sondern daß sie auch Russen, und zwar unter militärischem Schutze, verwalten werden, daß China Rußland das Recht einräumte, in Kirin, der Hauptstadt der Mandchurerei, eine Garnison zu halten, und daß die ganze Linie entlang Kosaken stationirt sind, daß die Russen in Kirin über Russen und Niutschwang eine Bahn nach Port-Arthur bauen und damit einen ansehnlichen Theil des nordöstlichen China ganz in ihre Gewalt bekommen werden. Es scheint Lord Salisbury auch nicht weiter zu beunruhigen, daß die Russen aus Port-Arthur mit dem Aufwande vieler Millionen eine außerordentlich starke Seefestung machen, gegen welche das von England erworbene Wei-hai-wei ziemlich werthlos erscheint.

China ist indeß nicht das einzige Land Asiens, wo russische und englische Interessen aufeinanderstoßen. Neuestens droht ein Konflikt beider Staaten wegen Persiens, und er sieht für den Augenblick gefährlicher aus, als der Wettbewerb in China. Der Unterstaatssekretär des Aeußern, Mr. Curzon, hat auf die Anfrage Drage's, ob es wahr sei, daß eine Großmacht im Persischen Golfe einen Hafen zu erwerben suche, eine unbestimmte und ausweichende Antwort gegeben, aus der Niemand klug werden konnte, der die Verhältnisse nicht kennt, auf welche der Interpellant anspielte. Die Großmacht, die Curzon nicht nennen wollte, ist Rußland, und der Grund des Zwistes ist in Persien wie in China der Wettstreit, den bedrängten Finanzen aufzuhelfen und als Entgelt für den geleisteten Dienst Vortheile für sich herauszuschlagen. Persien

braucht Geld und die Bank in Iheran, die eigentlich ein englisches Institut ist, zeigt sich bereit, die Anleihe zu vermitteln. Zur Sicherstellung bot Persien die Zolleinnahmen seiner südlichen Landestheile an. Ehe das Geschäft abgeschlossen werden konnte, fuhr Rußland dazwischen. Ob es wirklich bessere Bedingungen stellte oder durch das im Orient nicht ungewöhnliche Mittel jarter Aufmerksamkeit für hohe Würdenträger die Engländer aus dem Felde schlug — es half Persien aus der finanziellen Verlegenheit und erlangte damit das Pfandrecht auf die südpersischen Zolleinnahmen. Die natürliche Folge ist eine große Zunahme des russischen Einflusses im Persischen Golfe und seinem Hinterlande, wo bisher von allen europäischen Mächten England allein Fuß faßte. Die Eifersucht und der Necker über den neuen Schachzug Rußlands sind daher in London groß. Bafforaß ist durch die Thätigkeit der dort angehenden britischen Kaufleute seit dreißig Jahren zu einer großen Stadt angewachsen. Die Dampfschiffe, welche auf dem Schat-el-Arab verkehren, sind Eigentum einer britischen Gesellschaft; zwei Drittel des ganzen Handels in den südpersischen Häfen entfallen, wie Courzon gestern hervorhob, auf England und die englischen Kolonien. Nun erhebt sich auch dort, wie in China, der nordische Koloss als Nebenbuhler. Es muß den Engländern unheimlich werden. Lord Salisbury wiederholt allen Bedenken gegenüber seine beliebte Phrase von der „offenen Thür“, was nichts anderes sagen will, als daß England auf jene Hindernisse bei seinem Vorgehen stehe. Lord Beresford entgegnete ihm in der Sitzung des Oberhauses vom 2. August, die offene Thür sei in vielen Theilen Chinas nicht von einer Ziegelmauer zu unterscheiden, und die „Times“ bemerkte dazu, sehr viele Leute in England würden diese Ansicht theilen. Was von China gilt, gilt in erhöhtem Maße von Persien. Rußland trifft hier wie dort Vorbereitungen, um die offene Thür zuguschlagen. Während es Nord-China umspannt und seine Truppen in Sibirien unauffällig, aber stetig verstärkt, so daß man bereits von einer sibirischen Armee sprechen kann, bemüht es sich in Persien mit Erfolg, den englischen Einfluß zu schwächen und sich durch die Erwerbung von Raheita und einer Station am Persischen Golfe den Seeweg nach Indien zu sichern. Die Stimmung in den englischen Hof- und Regierungskreisen ist auch keineswegs so ruhig, wie man aus den Reden Salisbury's und Curzon's schließen könnte. Man sieht die dunkle Wolke ganz gut, welche am politischen Horizont heraufzieht, wenn man sich auch so stellt, als ob man sie nicht bemerke. Die „W. Abendp.“ veröffentlicht einen Artikel über Rußland am Nothen Meere. Die Thatsache, mit welcher sich das halbamtliche Blatt beschäftigt, ist an sich ziemlich unbedeutend. Rußland hat durch seinen Vertreter in Abessinien Unterhandlungen über den Erwerb von Raheita angeknüpft. Raheita liegt zwischen der italienischen Kolonie Erythraa und der französischen Kolonie Dbof am Süden des Nothen Meeres, fast schon an der Straße Bab-el-Mandeb und der im englischen Besitze befindlichen Insel Perim gegenüber. Rußland strebt nach dem Erwerb Raheitas, um einen festen Stützpunkt im Nothen Meere, um sich den Weg nach Ostasien zu sichern. Die Sache scheint in Petersburg lange vorbereitet worden zu sein und man versteht erst jetzt den Zweck der Sendung Leontjew's nach Abessinien, dessen Herrscher der Schutzherr des angeblich selbständigen Miniaturkultanats Raheita ist. Das Verlangen Rußlands, sich dort festzusetzen, steht in unmittelbarem Zusammenhange mit der alten Rivalität Rußlands und Englands in Asien.

Politische Uebersicht.

* Das Protokoll der Verhandlungen über das kaufmännische Unterrichtswesen in Preußen, die Ende Januar d. J. im Handelsministerium zwischen Vertretern der Regierung und solchen des Handelsstandes gepflogen wurden, bringt auch Angaben über den gegenwärtigen Stand der kaufmännischen Bildungsanstalten in Preußen. Zur Zeit bestehen 186 Schulen mit 14 935 Schülern und 591 Schülerinnen. Am besten vertreten ist Schlesien, wo der Regierungsbezirk Oppeln, in dem sich die dortige Handelskammer um die Förderung des kaufmännischen Fortbildungswesens sehr verdient gemacht hat, allein 28 Schulen besitzt. Im übrigen Preußen ragt allein der Regierungsbezirk Magdeburg mit 14 Schulen hervor. Hier hat die Handelskammer in Halberstadt eine besonders rege Thätigkeit entfaltet. Von Städten mit über 100 000 Einwohnern haben noch zwei keine selbständige kaufmännische Fortbildungsschule, nämlich Danzig und Charlottenburg; von Städten

zwischen 50 000 und 100 000 Einwohnern noch vier: Duisburg, München-Glabbech, Spandau und Münster, von denen mit 30 000 bis 50 000 Einwohnern acht: Bromberg, Mülheim a. d. Ruhr, Oberhausen, Remscheid, Rheidt, Solingen, Vind und Thorn, von solchen zwischen 12 000 bis 30 000 Einwohnern 65 und von denen mit 10 000 bis 12 000 Einwohnern 35. Im ganzen haben demnach 110 Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern keine solche Anstalt. Die Untersuchungen darüber, welche Einwohnerzahl im Durchschnitt genügen würde, um eine kaufmännische Fortbildungsschule als lebensfähig erscheinen zu lassen, haben zu der Annahme geführt, daß in allen Städten mit über 12 000 Einwohnern sich die genügende Schülerzahl für eine solche Anstalt finden würde. Selbstverständlich liegt es nicht in der Absicht der Regierung, die Einwohnerzahl dabei als ausschlaggebend zu betrachten. Von Seiten der Regierungsvertreter wurde in der in Rede stehenden Konferenz vielmehr betont, daß auch in kleineren Städten, wo ein günstiger Boden für eine kaufmännische Fortbildungsschule vorhanden sei, deren Einrichtung anzustreben sei; wo eine eigentliche Schule als selbständige Anstalt nicht möglich ist, soll die Einrichtung von Kaufmannsklassen im Anschluß an die gewerblichen Fortbildungsschulen erwogen werden. Die Mittheilungen des Handelsministers in der Konferenz lassen erkennen, daß die Regierung gewillt ist, auch in finanzieller Hinsicht der Ausgestaltung und Ausdehnung des kaufmännischen Unterrichtswesens eine ausgedehnte Fürsorge angedeihen zu lassen, wenn auch in erster Linie die Organe des Handels und der Kommunen zur Deckung der Kosten beizutragen berufen sind.

* Der Pariser Kassationshof hat laut telegraphischer Mittheilung die Berufung Zola's gegen die vom Pariser Schwurgerichtshof am 18. Juli erlassenen Beschlüsse verworfen. Die Kassationsanträge suchten die drei Entscheidungen des Schwurgerichtshofes an: erstens die Zulassung der Civillage der Mitglieder des Kriegsgerichts, zweitens die Ablehnung der Konklusionen Labori's über den Zusammenhang der Affaire Dreyfus und Esterhazy vor Eintritt in die Verhandlung und drittens die Verneinung der aufhebenden Wirkung des Urtrags auf Kassation seitens Labori's. Der Berichterstatter Chamberaud referirte seine Kritik der Kassationsgründe dahin, daß alle drei zu verwerfen seien, weil die Konklusionen Labori's verfrüht gestellt waren, nämlich vor der Konstituierung der Jury, in Preßvergehen sei aber die Jury souverain. Der Vertheidiger Zola's verfocht sodann seine Anträge; er stützte sich besonders auf den zweiten, die Konnexität betreffenden Beschwerdepunkt, indem er ausführte, daß die Ablehnung der Konklusionen Labori's vor der Eröffnung der Verhandlung gleichbedeutend sei mit der Schädigung der Angeklagten und der Beschränkung ihrer Vertheidigung. Aus der Entscheidung des Kassationshofes ergab sich nur, daß Zola in einem neuen Schwurgerichtsverfahren seine Einwendungen in Bezug auf die Konnexität der Angelegenheiten Dreyfus und Esterhazy nach der Konstituierung der Jury geltend machen und im Falle des Unterliegens einen bezüglichen neuen Kassationsgrund daraus herleiten kann. Das Urtheil des Gerichtshofes des Pariser Schwurgerichtshofes wird durch die Entscheidung des Kassationshofes nicht etwa rechtskräftig; vielmehr muß, da es sich lediglich um ein Kontumazialurtheil handelt, sobald Zola sich von neuem stellt, ein neues Schwurgerichtsverfahren gegen ihn eingeleitet werden. Bei diesem neuen Schwurgerichtsverfahren würde es sich nach der französischen Preßgesetzgebung um eine endgiltige Entscheidung handeln, insofern der Kontumazialeinwand später nicht mehr erhoben werden könnte. Selbstverständlich könnte aber auch dann noch an den Kassationshof recurriert werden.

* Die französisch-amerikanischen Handelsbeziehungen wurden durch eine am 28. Mai d. J. abgeschlossene Konvention neugeregt, zu dem Zwecke gegenseitiger Zuficherung von Zolltarifherabsetzungen für eine Reihe bestimmter bezeichneter Artikel. Seitens der Washingtoner Regierung ist nun dem dortigen Vertreter Frankreichs der Wunsch ausgedrückt worden, diese Konvention durch Hinzufügung eines Abfases zu erweitern, damit auch Artikel, welche bisher der stipulirten Tarifvergünstigungen nicht theilhaft geworden, künftig zu ermäßigten Sätzen von Amerika nach Frankreich und vice versa eingeführt werden können.

* In Russisch-Centralasien wird mit Erfolg der Versuch unternommen, Baumwolle von der Qualität der amerikanischen zu bauen und so zunächst die russische Baumwollindustrie von dem Bezuge ausländischer Rohstoffe unabhängig zu machen. In den vier Jahren von 1889 bis 1893 ist in Turkestan die Anbaufläche für Baumwolle von 86000 Desjätinen auf 136000 erweitert worden. Die Produktion stieg von rund 1,2 auf 2,2 Millionen Pud oder mehr als 80 Proz., der Werth von 7,2 auf 14,6 Millionen Rubel, hat sich also mehr als verdoppelt. Trotz dieses raschen Fortschrittes reicht die Baumwollproduktion von Russisch-Mittelasien noch nicht entfernt aus, auch nur den ganzen Bedarf des eigenen Landes zu decken. Im Jahre 1893 wurden aus den Baumwollendistrikten im ganzen etwa 25 Proz. des Bedarfs der russischen Baumwollindustrie ausgeführt und wenn auch seit 1893 eine weitere starke Entwicklung der Baumwollkultur zu verzeichnen sein wird, so dürfte sie nicht ausreichen, den Unterschied zwischen Produktion und Verbrauch ganz auszugleichen.

* Wie man aus Sofia meldet, wird in dem Memorandum an die Großmächte, das in dem morgigen macedonischen Kongresse festgestellt werden soll, im Sinne des von den Macedoniern vor Ausbruch des türkisch-griechischen Krieges entworfenen und den Mächten mitgetheilten „Reformprojektes“ verlangt werden, daß Macedonien als autonome Provinz unter der Suzeränität des Sultans erklärt, ferner, daß ein christlicher Gouverneur ernannt, eine nationale Vertretung eingesetzt und eine macedonische Miliz organisiert werde.

Die Sitzung des Landesverbandes der badischen Gewerbevereine.

© Karlsruhe, 8. August.

Gestern Vormittag nach 10 Uhr begannen im großen Rathsaal, der kaum die Zahl der Erschienenen faßte, die Verhandlungen des Landesauschusses der badischen Gewerbevereine, zu denen seitens der Regierung der Resipizient für Gewerbewesen, Herr Geh. Oberregierungsrat Braun, erschienen war. Die Stadt war vertreten durch Herrn Bürgermeister Krämer, das Bezirksamt durch Herrn Oberamtmann Schupp. Der Vorsitzende des Landesauschusses, Herr O. v. Karlsruhe, begrüßte die aus allen Gauen Badens erschienenen Vertreter der Gewerbevereine und führte aus, daß die Gewerbevereine gerne bereit seien, auch mit den Vertretern des Handwerkerstandes zusammenzugehen, die einen verhängnisvoll engen Standpunkt einnehmen; jetzt handle es sich darum, dem Handwerkerstand die Bedeutung zu sichern, die ihm ausgestellt worden sei. Gemeinsam sei das Ziel, nur der Weg sei verschieden, die Zukunft werde lehren, welcher der richtige sei. Redner dankt sodann den verschiedenen behördlichen Vertretern für ihr Erscheinen, besonders auch Geh. Rath v. Stoesser, dem langjährigen früheren Resipizienten für Handel und Gewerbe im Ministerium des Innern. Nicht minder gedankt der Redner dem Herrn Konsul Schwindt und Fabrikdirektor Verblinger, die erfolgreich und mit eifriger Hingabe als Vorsitzender und Schriftführer die Verbandsgeschäfte geleitet haben. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder des Landesverbandes, Lang-Taubers Hofbesitzer und Pfleiser-Mannheim, erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. — Bürgermeister Krämer begrüßt die Versammlung namens des Stadtraths. Die Bestrebungen, für das Handwerk eine Vertretung zu schaffen, die es ermächtigen, die Interessen des Handwerks zu fördern, seien erreicht durch die Handwerkskammern. Es sei Ehrenaufgabe, das Gewerbe wieder zur Blüthe zu bringen, an dieser habe auch die Stadt das allergrößte Interesse. Er wünsche den Beratungen den besten Erfolg. Es folgt die Feststellung der Präsenz und Mitteilung über den Stand des Verbandes, der 106 Vereine mit über 9000 Mitgliedern umfaßt. Die in Innungen z. v. vereinigten Handwerker haben zusammen 1088 Mitglieder. Stadtrath Klein-Baden referirt sodann über „Die Reorganisation der Gewerbevereine und die Stellungnahme zu den Innungen des neuen Handwerkerstandes“. Er führt aus, daß das Bestreben der Gewerbevereine, die Handwerkskammern seien, das andere sei durchaus nicht von solcher Bedeutung, wie die Innungen immer meinten. Zugeben müsse man leider, daß man es in früheren Jahren mit Laueheit und Trägheit in Gewerbetreffen zu thun gehabt habe. Alles, was das Gesetz verlangt, werden auch die Gewerbevereine leisten können. Die Gegner seien wieder mit dem Vorwurf hervorgetreten, die Gewerbevereine seien von der Regierung abhängig, er habe bis jetzt von einer Bevormundung nichts erfahren, sondern nur die Unterstützung der Regierung mit Recht anerkannt. Die freihändlerische Verfassung der Gewerbevereine müsse beibehalten werden. Redner wendet sich zu den Innungsbefreiungen und stellt fest, daß dieselben in Sachsen von 42 Proz.

in Preußen von 31 Proz., in Baden dagegen von 2 Proz. befürwortet würden, ein besonderer Boden für dieselben sei also in Baden nicht vorhanden. Außerdem seien die Anhänger der Innungen unter sich selbst im Unklaren, ob freie oder Zwangsinnungen empfehlenswerth seien. Redner schließt seine interessanten Ausführungen mit dem Wunsche nach Einrichtung einer Centralstelle, die die Bewegung im Auge behalte und von welcher aus eine Agitationszeitung die Interessen der Gewerbevereine wahre. Nachdem Herr Niederhöhl-Kapfart die gegnerische Agitation, die eine widersprechende Version der Ausführungen des Herrn Geh. Oberregierungsrat Braun auf dem Karlsruher Handwerkerkongress zu Tage gebracht, einer scharfen Kritik unterzogen hatte, ergreift Herr Geh. Oberregierungsrat Braun das Wort, um zunächst für die freundliche Einladung seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Er referirt sodann die ihm untergeordneten Ausführungen in der Handwerkerversammlung, die in der Presse die richtige Darstellung gefunden, und mahnt zum friedlichen Zusammengehen, da nur durch Sammlung aller Kräfte, die es mit dem Handwerk ernst meinen, Ersprießliches für dasselbe zu erreichen sei.

In der sich anschließenden Debatte wird hervorgehoben, daß die Gewerbevereine den Unterbau bilden müßten für die Schaffung von Gewerbebetrieben. Die Gewerbevereine seien, wie schon früher ausgeführt, wohl für Fachvereinigungen zu haben. Die Gewerbevereine müßten sich für die Handwerkerpartei gebührend einsetzen, einen starken Belegdruck von solchen habe aber der bekannte Anführer der Handwerkerpartei gehabt. Wenn Innung und Gewerbeverein sich freiten, so freute sich der Dritte, der Sozialdemokrat. Die weiteren Redner stellen sich auf den Standpunkt des gemeinsamen Zusammengehens, doch müsse dabei natürlich veräußert werden, daß die Handwerkerbetriebe der Gewerbevereine benützen, um für ihre Sache Propaganda zu machen.

Vorsitzender O. v. Karlsruhe referirt sodann über „die Wahlen zu den Handwerkerkammern“ und betont einleitend, daß die Regierung festzusetzen habe, wie viel Mitglieder aus dem Gewerbeverein und aus den Innungen zu nehmen seien. Man dürfe dabei wohl erwarten, daß die Regierung darauf Rücksicht nehme, daß die Gewerbevereine, die seit Jahren eine in sich fest geschlossene Organisation bilden, weit über 9000 Mitglieder besitzen und bezüglich der Lehrlingsausbildung schon bedeutendes geleistet haben, zwei Drittel der Kammermitglieder erhalten. Das Stimmenverhältnis zur Handwerkerpartei rechtfertige diese Forderung. Ueber die vorzuschlagenden Persönlichkeiten könne man sich mit dem Gegner einigen. Im Hinblick auf die Thätigkeit des Handwerkerstandes halte auch er es für zweckmäßig, nach geeigneten Männern Umsehen zu halten. Wie der Handwerkerstand eine wissenschaftliche Kraft genommen, um in zünftiger Richtung Propaganda zu machen, so müsse auch der Gewerbeverein in ähnlicher Weise vorgehen.

Geh. Oberregierungsrat Braun weist die Vorwürfe zurück, die der Regierung gemacht worden seien aus dem Umstand, daß die Vollzugsverordnung zum Handwerkerstand noch nicht erschienen sei. Am 1. April sei ein Theil des Gesetzes, der vornehmlich die Innungen betreffe, in Kraft getreten, der zweite Theil werde im kommenden Jahre nachfolgen, wenn die Innungsbildung erfolgt, und dann würden auch die Vollzugsbestimmungen erscheinen. Die Zusammenfassung der Handwerkerkammern erfolge aus den Mitgliedern der Gewerbevereine und der Innungen. Seine persönliche Meinung gehe dahin, daß man die Zahl der Gewählten festsetzen muß nach der Zahl der vertretenen Handwerker in den einzelnen Vereinigungen. Wesentlich sei auch, daß die richtigen Männer herausgesucht würden.

Stadtrath Klein-Baden tritt für Gründung eines Agitationsblattes ein, ein Vorschlag, der von verschiedenen Rednern bekämpft wird. Schließlich werden folgende Resolutionen angenommen:

I. In der Voraussetzung, daß jede der vier in Aussicht genommenen Handwerkskammern aus 24 Mitgliedern und ebensoviel Stellvertretern besteht und die Abgrenzung der Kammerbezirke nach der Distriktheilung der Landeskommunalfarante erfolgt, werden die Gewerbevereine aufgefordert, eine Liste geeigneter Kandidaten aufzustellen, in Bezirken, wo eine wirksame Bewegung zünftiger Bestrebungen unterhalten wird, soll versucht werden, sich über die Kandidaten zu verständigen.

II. Die Vorstände der größeren und wohlhabenderen Vereine sollen in ihren Vereinen dahin wirken, daß auf einer staatsunabhängigen Generalversammlung ein Antrag dahin gestellt werde, einen Verbandssekretär anzustellen und eine Zeitung zu gründen und die Kosten hierfür theilweise aus Grundstodsamitteln zu bestreiten.

Es folgt die Besprechung des neuen Normalstatuts der Gewerbevereine.

Geh. Oberregierungsrat Braun führt zu diesem Punkt aus, daß er das Normalstatut auf Ersuchen des Verbandesvorsitzenden verfaßt habe. Er möchte dazu hervorheben, daß dieser Entwurf eine Privatarbeit sei, die mit dem Ministerium des Innern nichts zu thun habe, er habe dies besonders hervor gegenüber dem Vorwurf, daß das Statut zu wenig Rechte einräume. Von drei Gesichtspunkten sei er bei der Ausarbeitung ausgegangen. 1. habe er sich getraut, um die Statuten der bestehenden Gewerbevereine mit dem neuen Gesetz in Einklang zu bringen, hinsichtlich des Wahlrechts der Gewerbevereine zu den Handwerkerkammern. Die Gesamtingewerbe vertreten sei und auch Freunde des Gewerbes Aufnahme finden. Den Vorschlag, die Gewerbevereine in Handwerkervereine umzuwandeln, habe er

nicht geglaubt annehmen zu sollen, da dies den Ausschluß einer großen Anzahl von Männern im Gefolge haben würde, die sich um das Gewerbevereinswesen große Verdienste erworben hätten. Ein weiterer Weg wäre der gewesen, die Einrichtung von Fachvereinigungen zu schaffen, das sei ihm aber einerseits zu kompliziert erschienen, andererseits auch gar nicht notwendig. Die kleineren Vereine seien jetzt schon so zusammengelagert, daß fast nur Handwerker denselben angehörten, es handle sich also nur um wenige große Vereine, die darauf zu sehen hätten, daß die Mehrheit der Mitglieder dem Handwerkerstand angehören. Was den Gesellenauschuss betreffe, so wisse er sehr wohl, daß die Gewerbevereine einen solchen nicht gern haben wollten, doch da das Handwerkergesetz einen solchen vorsehe, so habe er eine bezügliche Bestimmung in dem Statut aufgenommen. Zweitens habe er auf einige Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches Rücksicht genommen. Nach denselben werde die Verleihung der Körperrechtsrechte an Vereine zurückgezogen, wofür die Rechte der juristischen Personen verliehen würden. Für Vereine, die keine Körperrechtsrechte besäßen, falle die Bestimmung natürlich weg. Der dritte Gesichtspunkt sei der, es den Vereinen zu ermöglichen, von sich aus Fachgenossenschaften zu gründen. Der Wunsch nach solchen Vereinigungen sei schon früher zum Ausdruck gekommen, wie auch der Industrie- und Gewerbeverein in Mannheim auf diesem Gebiet in dankbarer Weise vorgegangen sei. Der Mannheimer Verein lasse diese Genossenschaften außerhalb des Vereins entstehen, er halte es für zweckmäßiger, wenn diese Fachgenossenschaften im Verein selbst entstünden und von denselben unterstützt würden, wie er auch eine gewisse Einwirkung auf diese Genossenschaften habe. Er betone zum Schluß, daß er bei Fassung dieser Bestimmungen sich auf allgemeine Gesichtspunkte beschränkt habe, bei gutem Willen lasse sich eine Verfeinerung wohl erzielen. Zu Bezug auf die Verabreichung dieses Statuts möchte er sich den Vorschlag erlauben, sich darauf zu beschränken, allgemeine Gesichtspunkte zu erörtern und dann eine Kommission zu wählen, welche das Statut durchprüft, und Änderungen vorzunehmen. Er erkläre sich selbstverständlich bereit, seine Arbeit persönlich zu vertreten.

Außerdem möchte er sich in der Erörterung des Statuts darauf hin, daß man sich in dem Statut gar zu sehr an das Wort Gewerbevereine geklammert habe. Auch in dem Gesellenauschüssen hätte man zuwarten können; der Einfluß der Vereine würde ein größerer sein, wenn sie den Namen Handwerkervereine führten, es würden dann auch manche Elemente abdröckeln, die nicht in den Verein gehören.

Stadtrath Klein-Baden vertritt das neue Statut, das Gelegenheit böte, den neuen Bezirksvereinen den Weg zu ebnen und die Fachvereine innerhalb der Vereine zu ermöglichen.

Geh. Oberregierungsrat Braun hebt die Aufforderung erlassen habe, ein Normalstatut für Gewerbevereine auszuarbeiten, ein solches für Handwerkervereine wäre natürlich anders ausgefallen. Dabei müsse er aber doch betonen, daß auch in dem vorliegenden Statut die Handwerker in den Vordergrund gestellt worden seien. Gewiß sei das Statut abänderungsfähig. Was die Bestimmungen über die Fachvereinigungen betreffe, so habe er den Vorständen der Gewerbevereine das Recht wahren wollen, in diesen wichtigen Angelegenheiten mitzusprechen. Außerdem habe er behaupten wollen, daß diejenigen, die aus irgend welchen Gründen aus dem Fachverein austreten, auch aus dem Gewerbeverein austreten müßten. Zum Folge es ganz besonders am Herzen, daß die Gewerbevereine solche Fachvereinigungen bilden, wie das geschehe, sei gleich, wenn sie nur da seien und ihre Thätigkeit entfalten.

Nachdem noch O. v. Karlsruhe in längeren Ausführungen dargelegt, daß der Karlsruher Verein auf dem Standpunkt des Normalstatuts stehe, vor allem aber auch die Ansichten Außbachs bezüglich allmählicher Befreiung des Namens „Gewerbeverein“ nicht theilen könne, wird der Entwurf an eine Kommission verwiesen, bestehend aus den Vorständen der acht Gewerbevereine mit dem Rechte der Kooptation.

Mit der Annahme dieses Antrags ist im allgemeinen auch der nächste Punkt der Tagesordnung erledigt: welche Begünstigungen sind den sich den Gewerbevereinen anschließenden Fachvereinen zu gewähren, besonders bezüglich Beitragspflicht und Höhe derselben.

Der Antrag des Falzgaues: „Es möge der Erwägung Großh. Ministeriums des Innern anheim gegeben werden, ob es sich mit Rücksicht auf die geographischen Verhältnisse des Großherzogthums nicht empfehlen dürfte, für die Folge die Landesausstellungen von Lehrlingenarbeiten in zwei Abtheilungen, und zwar jeweils in der oberen und der unteren Landesgegend, abzuhalten“, wird zurückgezogen, nachdem Geh. Oberregierungsrat Braun erklärt, daß mit der Einführung des ganzen Handwerkergesetzes die Frage der Lehrlingenarbeitenausstellung einer Neuregelung unterworfen würde.

Ein weiterer Antrag des Falzgaues: „Es möge an den Vorstand des Verbandes deutscher Gewerbevereine das Ersuchen gerichtet werden, den Geschäftsbericht vor der Hauptversammlung zu verschicken, um dadurch den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich zu informieren“, wird ebenfalls angenommen.

Es folgen „Mittheilungen“ internen Charakters, die des öffentlichen Interesses entbehren.

Feuilleton.

Neubend verboten.

Irrikt.

5) Eine russische Novelle, dem Leben nachherzählt von A. Cadov. (Fortsetzung.)

Auch Nora fühlte sich sofort zu der Künstlerin hingezogen, und nicht mehr ganz so zagend wie zuvor harrete sie der Ankunft der anderen Gäste, welche binnen wenigen Minuten von der entgegengesetzten Seite — aus ihrer deutschen Heimath — kommen sollten. Wieder jener ohrenbetäubende Lärm, das scharfe Läuten der Glocke, Rufen und Schreien der Gepädträger, das zwischen rauhe Scheltworte des Ordnung schaffenden Polizisten, Freudenbegrüßungen, Abschiedsthränen, ein gellender Pfiff, und allmählich vertrauen die Wellen, schlagen nur matt noch an's Ufer, und tiefe unheimliche Stille liegt wieder über dem Bahnhofsgelände. Frau Moszcz hat ihre Cousinen und eine entfernte Verwandte ihres Gatten gefunden, ihre lieben Gäste mit einander bekannt gemacht, Nora vorgestellt und eilt nun, nach Hause zurückzukehren. Madeleine Méricourt, eine noch junge, französische Kapitänswitwe, und Fräulein Luise Grossow, die ältere der beiden Cousinen, steigen in den Schlitten: der Hausfrau, während Nora die Ehre zutheil wird, Fräulein Lindhainer und Julie Grossow bis nach Choroszcz zu fahren. Letztere ist auch bereits jenseits der dreißig, eine hohe, volle Gestalt mit deutschen blauen Augen und schlichten, sammtweichen Haaren; aus ihren Zügen sprechen Herzensgüte

und Menschenliebe, und um den freundlichen Mund zuckt es mitunter wie heller Sonnenschein, als ob ein unverfälschter Born von Heiterkeit und Humor auf dem Grunde ihres Herzens verborgen ruhe.

Mit fast kindlicher Freude bewundert Julie die Pracht und Eleganz der beiden Schlitzen, stellt an Nora Hunderte von Fragen über Choroszcz, erzählt unaufgefordert ihre Reiseabenteuer auf der Grenze, wo ihre Koffer mit kleinlicher Genauigkeit durchsucht worden waren, läßt sich von Livia in die Freuden und Leiden der Laufbahn einer Künstlerin einweihen, und ehe noch kaum die Hälfte des Weges zurückgelegt ist, haben die drei aneinander Wohlgefallen gefunden und sich gegenseitig das Versprechen gegeben, zusammen fleißig Park und Wald zu durchstreifen. Desto feister und ungemüthlicher war es in dem ersten Schlitten zugegangen. Frau Moszcz und ihre bedeutend ältere Cousine, deren graue Haare bereits von vielen traurigen Erfahrungen, manchem Leid und bitterem Weh Kunde gaben, kämpften vergebens gegen ein Gefühl des selbstsamsten Widerspruchs im Hinblick auf die junge Französin. Da saß Madeleine Méricourt wohligh hincingeschmiegt in die weichen Samtpolster, deren köstliches Stahlblau einen prächtigen Hintergrund darbot für das gesucht einfache und doch hoch elegante Trauerkostüm aus schwarzem Atlas, der in reichen Falten eine herlidende Frauengestalt umfloß — schlank und hoch gewachsen wie eine Edeltaube, dabei kräftig, wie aus Erz geschnitten, energische Annuth in jeder Bewegung. Eine Fluth von rötlich-goldenen Locken und Pöckchen umrahmte in kunstvoller Anordnung ein blüthenweißes Antlitz, dessen

Hauptzierden — ein feingebogenes, rosig umsäumtes Näschen und ein kleiner, süßer Mund — nicht wenig dazu beitrugen, daß jeder, der dies Frauenbild gesehen, unwillkürlich seinem Zauber verfallen mußte. Das Festschönste aber an der jungen Witwe waren ihre Augen — wie ein unergründlich tiefer See, jeden Moment scheinbar ihre Farbe wechselnd, von dem sanftesten Veilchenblau plötzlich zu dem dunkelsten Schwarz übergehend, bald Funken sprühend, zündende Blitze verendend unter den häufig halb geschlossenen Lidern hervor, dann wieder in summer, sehnsüchtiger Frage in die weite, duftige Ferne gerichtet. Die deutsche Reinheit und Offenheit der Seele, die sich die beiden Cousinen in den verschiedensten Lebenslagen bewahrt hatten, Luise Grossow in der langen, langen Reihe von Jahren, auf die sie bereits zurücksehen konnte, in aller Lust und allem Schmerz ihres mitunter einsamen Mädchenlebens, Katharina Ernestowna — dies der Name von Frau Moszcz — trotz des Glückes, mit dem sie der Herr so reich gesegnet, ließen sie wie gelendet, völlig verständnislos vor einem Wesen ihres Geschlechtes stehen, das einem lebendigen Räthsel gleich, das geboren schien, Huldigungen gleichsam als einen ihm zukommenden Tribut entgegenzunehmen.

Seit Jahren außer jeglichem Verkehr mit ihren Verwandten, hatte sich Madeleine nach dem Tode ihres Gatten unaufgefordert per Telegramm in Choroszcz angefangen und kam nun hinein-gewicht in das glückliche Familienleben ihres Vatters, ohne daß dieser ahnte, wach unheimlicher Gast Einzug halte in die weiten Hallen seines Schlosses.

(Fortsetzung folgt.)

Enblich bittet Siedle-Furtwangen die Regierung, durch Errichtung einer Handwerkerkammer in Bilingen den Interessen des oberen Schwarzwaldes gerecht zu werden.

Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Braun sagt nochmalige Prüfung dieser Angelegenheit zu und betont besonders, daß das Gesetz ermöglichende Unterabteilungen zu errichten.

Es schließt hierauf nach den üblichen Dankesbezeugungen an das Präsidium für die Leitung der Geschäfte Präsident Oster-tag nach 1/3 Uhr die Sitzung.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 8. August.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin trafen am 23. v. M. von Lhus über den Julierpaß kommend in St. Moritz Bad ein und stiegen in der zum Kurhaus gehörigen Villa Inn ab. Die erste Zeit ihres Aufenthalts verbrachten die Höchsten Herrschaften noch gemeinsam mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm und Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Max; außerdem verkehrten Höchstdieselben mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Herzogin Wera von Württemberg, und Höchstdieselben Tochter Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Olga, sowie mit Ihrer Königlichen Hoheit der Infantin Eulalia von Spanien und empfingen eine Reihe von in St. Moritz anwesenden Personen.

Ihre Königlichen Hoheiten machen täglich Spaziergänge und Ausflüge zu Wagen, auch besuchen Höchstdieselben regelmäßig den Gottesdienst in der französischen evangelischen Kirche. Wie der Uebergang in die hohe Luft von feinerlei unangenehmen Folgen begleitet war, so ist auch der Aufenthalt im Engadin selbst, begünstigt durch schönes Wetter, in jeder Beziehung sehr befriedigend. Ihre Königlichen Hoheiten haben beschloffen, ihn über die ursprünglich geplante Dauer zu verlängern und bis zum 12. d. M. in St. Moritz zu bleiben.

Am 5. d. M. fand im Kurhaus in Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin für den Fürsten Bismarck eine Trauerfeier statt, an welcher auch Ihre Kaiserliche Hoheit die Herzogin Wera von Württemberg mit Höchster Tochter, sowie eine überaus große Anzahl von Personen, meist Reichsangehörige, aus St. Moritz und den umliegenden Orten theilnahmen. Dr. Otto Freiherr von der Forstern aus Berlin hielt eine längere Gedächtnisrede, in welcher er in gewohnter Weise die Persönlichkeit des Fürsten und seine geschichtliche Bedeutung schilderte. Die erhebende Feier wurde eingeleitet und geschlossen durch Vorträge des Kurorchesters und Choralgesang eines Damenchores, der sich zu diesem Zweck aus Kurgastein gebildet hatte. In den Vormittagsstunden waren auf dem Kurhaus die deutsche und die preussische Flagge, sowie die vor der Villa Inn wehenden badischen Flaggen auf Halbmast gehißt.

Freiburg, 7. Aug. In der in ihren weiten Räumen dicht besetzten Festhalle fand heute Vormittag die Trauerfeier statt, welche die Stadt Freiburg ihrem bewährten Ehrenbürger, dem größten deutschen Staatsmann, welche. Der Saal war mit sinnigen Traueremblemern geziert. Die Feier wurde eingeleitet durch den Trauermarsch aus der „Höflichkeit“, ausgeführt von der Regimentskapelle, dann folgte der bekannte Bardenchor von Slicher, umgeben auf die Person Bismarck's und gefungen durch die vereinigten hiesigen Männergesangsvereine. Darauf hielt Prof. Dr. F. v. Brückner die gebiegene Gedächtnisrede auf Bismarck, in welcher er in gedrängter Kürze den großen Todten als Staatsmann, Patrioten und Menschen schilderte und pries. Er schloß mit der feierlichen Aufforderung an die ganze Versammlung, die sich wie ein Mann von ihren Pflichten erhebe, das, was Bismarck geschaffen, für alle Zeit hoch zu halten und, wenn erforderlich, mit Gut und Blut zu schützen. Zum Schluß der Feier trugen die Gesangsvereine in ergreifender Weise „Wanderers Nachlied“ vor.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater.

„Hannele.“ Eine Traumbildung von Gerhard Hauptmann. S. Ein wunderbar ergreifender Theaterabend, die bei aller Dürftigkeit des szenischen Apparates in geistiger Hinsicht vollkommen wohlgeleitete Aufführung der vielbesprochenen Hauptmann'schen Traumbildung „Hannele“ liegt hinter uns, und wir fühlen uns ernstlich verpflichtet, Herrn Direktor Beebe und seinem wohlgeleiteten Künstlerensemble für das läbliche Wagniß und für das bedeutsame Vollbringen dieser außerordentlichen Vorstellung herzlichsten Dank zu sagen. Die Forderung der Generalintendant des Groß. Hoftheaters gegenüber vielen Umgebungen der neuesten deutschen Schauspielkunst gibt Herrn Direktor Beebe die Möglichkeit, neben der für ein Sommertheater wesentlichen Aufgabe des Belustigens und des Unterhaltens auch höhere Ziele ins Auge zu fassen und durch Vorführung der in irgend einer Hinsicht bedeutsamsten Werke aus dem Gebiete der neuesten Bühnenliteratur den geistigen Besitzstand des karlsruher Publikums zu heben. Die samstägige Erstaufführung des „Hannele“ von Hauptmann bildete einen weiteren Markstein auf dem ersten Wege, den die Stadttheaterbesucher unter Direktor Beebe's Führung an Max Falbe's „Jugend“, an Sudermann's „Blut im Winkel“, an Ibsen's „Gespenstern“ und Gerhart Hauptmann's „Einamen Menschen“ vorüber bislang zurückgelegt haben. Nicht weit ab von diesem Wege lag auch die so trefflich interpretirte ernst-satyrische Diebstahlskomödie „Der Biberpelz“, und wie wir bei dieser an tiefverborgene Schlupfwinkel menschlicher Unredlichkeit gelangt waren, so haben wir nun im „Hannele“ auf bornenreichen Pfaden eine dichter lauschige Waldwiese betreten können, von der aus sich ein Ausblick in den von hellen Strahlen der Gnadenform durchleuchteten Himmel eröffnete. Ja, es ist wohl eine einzig-schöne, ganz wunderbar ergreifende und nicht nur des ihr zutheil gewordenen Grillparzer-Prestiges, sondern alles und jedes höchsten Preises würdige Dichtung, dieses „Hannele“, diese poetisch-dramatische Verkörperung der Stiebertraumphantasien eines armen Dorfknaben, das vor Mißhandlungen und ärgster Lebensnoth in den Tod geschickt war, um durch freiwilligen Tod eher zur vorausgegangenen Mutter und zum lieben Herrn Jesu zu gelangen. Wie nun im Lager des kranken Kindes die wenigen Gestalten, die ihm im Leben näher getreten waren: der todbende Vater, die verhärmte Mutter, der liebevoll-freundliche Lehrer Gottwald, die Schwester Martha, die Armenhäusler und die

Schulkinder erscheinen, wie das siebente Hirn der Kleinen diese Gestalten mit den wenigen ihr aus der Religionstheorie oder aus Märchenzählungen her gekauften Vorstellungen in Verbindung bringt, wie Hannele vor der Traumgestalt des Todesengels zurückschauert und wie sie mit ekstatischem Entzücken sich der Vision freundlicher Vichtengel hingibt, und wie sich ihr schließlich der geliebte Lehrer Gottwald in die sie tröstend zu Himmelsfernen geleitende Gestalt des Hellenandes wandelt — das alles muß man in dem durch diese Dichtung zum Mythenreichthum geweihten Theater miterleben und mitempfunden haben, um den vollen Zauber dieser hochpoetischen und aller-eigenartigen Schöpfung unserer Tage recht und ganz erfahren und würdigen zu können.

Wenn wir mit Bedauern konstatiren, daß die Bühne des Stadttheaters mit ihren völlig unzulänglichen Beleuchtungsanlagen, mit der Unmöglichkeit einer völligen Verfinsternung und ihrem Mangel an Beruhigungen einer vollwertigen Aufführung des „Hannele“ geradezu zu widerstreben scheint, und wenn wir dennoch anerkennen müssen, daß die samstägige Wiedergabe des Werkes auf dieser unzulänglichen Bühne uns und wohl auch alle übrigen, ziemlich zahlreich erschienenen „Hörer des Wortes“ ununterbrochen in ergreifender Stimmung erhalten und zu tief andächtiger Rührung gestimmt hat, so ist damit wohl ebensosehr die alle Unzulänglichkeiten der äußeren Einleitung sieghaft überstrahlende Schönheitsgewalt der Dichtung — als andererseits die Vorzüglichkeit der schauspielerischen Interpretation in vollgültiger Weise erwiesen. Vielleicht dürften die Darsteller der Traumgestalten im allgemeinen den Sprachklang noch ein wenig mehr dämpfen und solcherweise auch ihren Neben jenen visionären Charakter verleihen, der die Hörenden es noch eindringlicher gewahrt werden ließe, wie sie selbst mit dem lebenden Hannele die Schwelle des Bewußtseins überschritten haben und tiefer, immer tiefer in das urgeschichtliche Reich des Unbewußtseins eintreten. Außer dieser Anregung zu einer kleinen Modifikation wüßten wir aber über die Vorstellung in ihrer Gesamtheit, sowie über sämtliche darstellenden Künstler nur Lob über Lob zu berichten. Gleich die Armenhäusler der ersten Scene wurden von den Damen Pfeiffer und Witzelsohn und den Herren Treptow und Born mit allem für dieses ablosende Stimmungsbild erforderlichen Leben Realismus wiedergegeben, und speziell der alte Plebsche des Herrn Treptow war eine hervorragende schauspielerische Leistung. Der Waldbauer selbst des Herrn Wambler, der Dr. Wandler des Herrn Schönau, die Schwester Martha der Frau Hund-Rühnau und schließlich auch der Amtsvorsteher Berger des Herrn Gorge waren gut charakterisirt, wirksame Gestalten. Zu der anmuthigen, weichen Darstellung und dem schmerzenden Stimmton, in denen Fräulein Schütter die Erscheinung von Hannele's sich später in die Gestalt der Diakonistin wandelnde Mutter recht wirksam zu verlebenigen wußte, bildete Herrn Müller's vorzügliche verb-realistische Interpretation des Maares Mattern den denkbar größten Gegensatz, und den Episodentrollen muß hier schließlich noch der trefflich repräsentirte Dorfschneider des Herrn Hermann angereicht werden. Dann aber kommen wir schließlich zu den beiden Hauptgestalten der Traumbildung, zum Hannele selbst und zum Lehrer Gottwald. Herr Schmidt, dem für die Wiedergabe des Lehrers sein edelmüthiges, volltönendes und oft recht herzergreifendes Organ zu statten kam, stellte den realen jätzlich bekümmerten — sowie weiterhin auch den erträumten liebenden Lehrer Gottwald und schließlich gar den sich zur Hellandgestalt verklärenden Fremden recht vortheilhaft dar und brachte mit seiner von allem Pathos freien und doch so reichgestimmten Regitation des herrlichen Helland-Episodes die Traumbilder zu ergreifendstem Auslingen, so daß man auf den hier fortfallenden Engelsgefang gerne verzichten konnte. Ein lieblich-hohes Wunder war Fräulein Müller's vollkommen natürlich-schöne Wiedergabe der sehr, sehr schwierigen Hannele-Partie. Ich mag hier nicht untersuchen, ob Fräulein Müller das Hannele so ergreifend schlicht und schön hat verlebenigen können, weil sie schon eine große Künstlerin ist — oder aber weil sie noch keine bedeutende Komödiantin ist — erkennen will ich nur, daß dieses wahrhaft kindliche Hannele alle Bestürzungen, die ich bislang vor einem Bühnenereigniß der Hauptmann'schen Traumbildung gehegt hatte, vollkommen zerstreut und überwunden hat, und daß ich, allem Gefühle der Komödianten spielend entnommen, mit diesem armen kranken Kinde, dem Schmerz, Liebe, Sehnsucht und Hoffnung so warme Herzenslaute entzogen, und das mit so wunderthätigen, groß geöffneten Märchenaugen in die Armeleiste der Krankenstube hineinstarrte, so recht aus tiefer Seele habe mit-leiden und mit-erschauern können in tief-vertraumter Erlösungserwartung.

Herrn Direktor Beebe, der das Werk selbst in Scene gesetzt hatte, sei ein spezieller Dank noch dafür gesagt, daß er überall da, wo die Mangelhaftigkeit der Bühneneinrichtung es ihm unmöglich machte, den szenischen Anforderungen der Dichtung ganz gerecht zu werden, sich mit einem dezenten Andeuten begnügt hatte, statt, wie man das an größeren Theatern so häufig sehen kann, die Würde des Werkes durch grobsche Theatereffekte, Magnesiumlichter und dergleichen mehr zu beeinträchtigen. Wohl wurde hier in manchem Sentijschen und auch im Musikalischen „das Unzulängliche Ereigniß“, aber dieses Unzulängliche machte sich nirgends so breit, daß man über den Ereignisse jemals das Erlebnis, das wahrhaft schön und tiefregendes Erlebnis der vorzüglichen Dichtungswiedergabe hätte außer Acht lassen können.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Telegramme.)

* Washington, 8. Aug. Vorgestern ging von Santiago ein Transportschiff mit 550 Mann in See, um nach Montante Point (Vong Island) zu gehen. Am Mittwoch gingen drei und Donnerstag zwei Transportschiffe ab.

* New-York, 8. Aug. Das „New-York Journal“ veröffentlicht eine Depesche aus Washington, nach welcher unbestätigten Gerichten zufolge das Bombardement von San Juan begonnen haben soll.

* Santiago, 8. Aug. Das erste spanische Transportschiff „Ricante“ ist gestern hier eingetroffen. Nach einer Meldung des Korrespondenten der „World“ aus Santiago nimmt Garcia mit 1200 Cubanern keine Nationen mehr von den Amerikanern entgegen. Er hat die Provinz in Unzufriedenheit verlassen, um sich mit Maximo Gomez zu vereinigen und diesem vorzuschlagen, einen Guerillakrieg ohne Rücksicht auf den Waffenstillstand zu führen. Garcia wird im Namen der cubanischen Republik gegen das Verhalten Schafter's, der den Cubanern keine selbständige Regierung gestatten will, Einspruch erheben.

* Ponce, 8. Aug. Der allgemeine Vormarsch der Amerikaner in der Richtung auf San Juan hat heute Früh begonnen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 8. Aug. Ueber die am gestrigen Sonntag im Reiche stattgehabten Trauerfeierlichkeiten zum

Gedächtniß des heimgegangenen Fürsten Bismarck wird noch folgendes berichtet: In Leipzig fand gestern Abend im Krystallpalast eine Trauerfeier statt, welche einen äußerst würdigen Verlauf nahm. Nach einleitenden Gesangsvorträgen des Thomauer Chors hielt Superintendent Dr. Pauck eine Gedächtnisrede, worauf die Feier mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über Alles“ schloß. Der Liberale Bürgerverein in Bonn veranstaltete gestern Mittag im Beethoven-Saal eine Gedächtnisfeier, bei welcher Professor Litzmann die Gedächtnisrede hielt. Der Feier wohnten die Spitzen der Civil- und Militärbehörden bei.

* Berlin, 8. Aug. Finanzminister Miquel ist heute nach Schlesien abgereist.

* Paris, 8. Aug. Die Stichwahlen für die Generalräthe sind ohne Störungen verlaufen. Es sind bisher 128 Resultate bekannt. Gewählt wurden 119 Republikaner und neun Konservative. Die Republikaner gewannen einen Sitz.

* Peking, 8. Aug. Der Jungli-Yamen hat einen chinesischen Kommissar beauftragt, gemeinsam mit den russischen Behörden thätig zu sein, um die Zwangsenteignung des Landes für die russische Bahn in der Mandchurie durchzuführen, dessen Bewohner sich weigerten, ihren Grund und Boden zu verkaufen. Dieses Vorhaben des Jungli-Yamen liefert Rußland den gewünschten Vorwand zum Einschreiten an Ort und Stelle in der Mandchurie.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydrol. v. 8. Aug. 1898.

Das barometrische Maximum, das bisher über dem Festland gelegen war, hat sich auf den Südkosten des Erdtheils verlegt; das ganze übrige Europa bildet heute ein ausgebreitetes Gebiet niedrigen Druckes, in welchem flache Minima über dem Kanal, über Nordwestdeutschland, über der südlichen Nordsee und über Friesland zu erkennen sind. Das Wetter ist dieser unregelmäßigen Luftdruckvertheilung entsprechend vorwiegend trüb und zu Gewitterregen geneigt; diesen Charakter wird es voraussichtlich auch zunächst noch beibehalten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

August	Barom. um	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Wimmel
6. Nachts 9 U.	749.3	20.0	13.8	79	SE	better
7. Mrgs. 7 U.	749.0	18.6	12.2	77	SE	bedeckt
7. Mittags 2 U.	745.9	29.4	14.4	47	SE	better
7. Nachts 9 U.	744.9	22.6	14.5	71	SE	bedeckt
8. Mrgs. 7 U.	746.2	21.0	14.8	80	SE	SE
8. Mittags 2 U.	742.0	25.8	15.2	62	SE	SE

Höchste Temperatur am 6. Aug. 27.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 14.3.

Niederschlagsmenge des 6. Aug. 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 7. Aug. 30.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 18.9.

Niederschlagsmenge des 7. Aug. 0.3 mm.

Wasserstand des Rheins: 8. August: 4.73 m. 8. August: 4.65 m, gefallen 8 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 8. August 1898.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 308.—, Staatsbahn 307 1/2, Lombard. 69 1/2, 3 1/2 % Portugiesen 19.50, Egypter —, Ungarn 102.70, Diskonto-Kommandit 200.10, Gotthardaktien 138.80, 3 % Mexikaner 24.10, 6 % Mexikaner 97.20, Ottomanbank 112.—, Türkenloose 36.20, Italiener 92.50. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.40, Wechsel London 204.05, Paris 80.86, Wien 169.80, Italien 75.20, Prämienbank 3 1/2, Napoleons 16—19, 4 % Deutsche Reichsanleihe 102.45, 3 % Deutsche Reichsanleihe 95.30, 4 % Preuß. Konsole 102.30, 4 1/2 % (3 1/2 % abg.) Baden in Gulden 99.80, 4 1/2 % (3 1/2 % abg.) Baden in M. 100.41, 3 1/2 % Baden in M. 101.30, 3 % Baden in M. v. 1896 —, 4 % Monopolgriechen 43.30, 5 % Italiener 92.50, Oesterr. Goldrente 103.30, Oesterr. Silberrente 86.15, Oesterr. Vooje v. 1860 125.90, Portugiesen 31.20, Neue 4 % Russen 68.—, 4 % Serben 59.20, Spanier 43.40, Türkenloose 35.85, 1 % D-Türken 22.65, 4 % Ungar. Goldr. 102.70, Ung. Kronenrente 99.30, 5 % Argentinier 77.50, 5 % Chinesen 101.50, 6 % Mexikaner 97.35, 5 % Mexikaner 98.—, 3 % Mexik. 24.10, Berliner Handelsgesellschaft 168.10, Darmstädter Bank 154.60, Deutsche Bank 200.90, Dresdener Bank 163.—, Badische Bank 123.50, Rhein. Kreditbank 143.—, Rhein. Hypothekbank 167.90, Pfälz. Hypothekbank 161.69, Oesterr. Länderbank 194.50, Wiener Bankverein 229 1/2, Ottomanbank 111.75, Mailänder —, Ethelaktien 229.—, Schweizer Centralbahn —, Schweizer Nordostbahn 100.90, Schweizer Union 74.80, Jura-Simplon 89.50, Mittelmeerbahn 97.80, Meridionalbank 134.50, Badische Zuderfabrik 51.70, Harpener 180.50, Nordd. Lloyd 113.80, Badische 123.20, Gröbner Maschinenfabrik 224.80, Karlsruhe Maschinenfabrik 205.—, Rottb. Refr. 72.80, A. G.-G. 276.40, Schudert 247.80, Belco 80.50, Oesterr. Bank 125.40, 6 % Argentinier 28.70, (2 1/2 % Ubr.) Kreditaktien 307 1/2, Diskonto-Kommandit 200.10, Staatsbahn 307 1/2, Lombarden 69 1/2. Tendenz: still.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 307.75, Diskonto-Kommandit 200.10, Staatsbahn 307 1/2, Lombarden 69 1/2. Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 227.70, Diskontokommandit 200.20, Deutsche Bank 200.60, Berliner Handelsges. 163.40, Bochumer Gußst. 225.—, Laurahütte 204.40, Harpener 180.—, Dortmund 100.30. Tendenz: still.

Berlin. (Schlußk.) 4 % Reichsanl. 102.50, 3 % Reichsanl. 95.20, 4 % Preuß. Konsole 102.50, Oesterr. Kredit 227.50, Diskontokommandit 200.20, Dresdener Bank 162.70, Nationalbank für Deutschland 148.20, Staatsbahn 154.40, Bochumer Gußstahl 225.60, Gelsenkirchener Bergwerk 192.70, Laurahütte 204.60, Harpener 180.—, Dortmund 100.10, A. G.-G. 277.60, Schudert 249.—, Dynamit Trust 173.10, Rln.-Kottb. Pulverfabr. 233.40, Deutsche Metallpatronenfabrik 365.—, Kanada-Pacifice 79.60, Privatdiskonto 3 1/2.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 363.12, Staatsbahn 362.60, Lombarden 77.60, Marknoten 58.80, 4 1/2 % Ung. Goldr. 120.80, Papierrente 101.80, Oesterr. Kronenrente 101.20, Länderbank 228.50, Ungar. Kronenrente 98.80. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3 % Rente 103.52, Spanier 44.—, Türken 23.10, 3 % Italiener 92.40, Ottomanbank 55.—, Rio Tinto 713.—. Tendenz: —.

London. (Schlußkurse.) Aktien 27 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 1 1/2, Cairns 5 1/2, 6 % Argentinier (innere) 57 1/2, Arcticon Top 36 1/2, Louis. Nat. —.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kersting in Karlsruhe.

Kurhaus Schloss Hornegg bei Gundelsheim a. Neckar.
Spezialität: Die physikalischen Heilmethoden und Diätikuren wissenschaftlicher Richtung.
 • Soolbadstation für Kinder und Erwachsene mit Wald- und Höhenlage. •



Vorüber ist jetzt alle Qual -
 Wir schreiben nur mit **Gummi-Stahl!**

Ein Versuch mit **Otto Reichs' Theilfeder** fesselt dauernd und bestimmt dieselbe ob ihrer gewaltigen Vorzüge zu der **einzig besten Schreibfeder** für Schule, Beruf und Haus.
 Ueberall erhältlich.

D. 971.24

Webers Carlsbader Kaffee-Gewürz

Nur **Einzig ächt** fabrizirt von **Otto E. Weber** in Radebeul-Dresden.

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

D. 373. Karlsruhe.
Öffentliche Mahnung.
 Die Pfandgerichte der Gemarkungen **Daglanden** und **Stafforth** haben öffentliche Mahnungen folgenden Inhalts erlassen:
 Die Gläubiger, für welche vor dem 1. Januar 1889 Einträge in unsern Grund- und Pfandbüchern eingeschrieben sind, werden hiermit aufgefordert, sie erneuern zu lassen, soweit sie nicht seitdem bereits erneuert oder auf Grund des Gesetzes vom 29. März 1890 für bestimmte Summen auf bestimmte Liegenschaften eingetragen (Spezialfrist) sind.
 Die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
 Ein Verzeichnis der in unsern Büchern vor dem 1. Januar 1889 eingeschriebenen Einträge liegt in den Diensträumen des Pfandgerichts zu Jedermanns Einsicht offen.
 Dies veröffentlicht:
 Karlsruhe, den 2. August 1898.
 Großh. bad. Amtsgericht IV.
 Brauer.

D. 375. Nr. 6777. Ettenheim.
Öffentliche Mahnung.
 Die Pfandgerichte der Gemarkungen **Altendorf, Dörlinbach, Ettenheim, Ettenheimmünster, Kappel, Rippenheim, Rippenheimweiler, Wahlberg, Münchweiler, Orschweiler, Ringsheim, Ruff, Schmieheim, Schweighausen, Wallburg** haben öffentliche Mahnungen folgenden Inhalts erlassen:
 Die Gläubiger, für welche vor dem 1. Januar 1889 Einträge in unsern Grund- und Pfandbüchern eingeschrieben sind, werden hiermit aufgefordert, sie erneuern zu lassen, soweit sie nicht seitdem bereits erneuert oder auf Grund des Gesetzes vom 29. März 1890 für bestimmte Summen auf bestimmte Liegenschaften eingetragen (Spezialfrist) sind.
 Die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
 Ein Verzeichnis der in unsern Büchern vor dem 1. Januar 1889 eingeschriebenen Einträge liegt in den Diensträumen des Pfandgerichts zu Jedermanns Einsicht offen.
 Dies veröffentlicht:
 Ettenheim, den 6. August 1898.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 F. Müller.

D. 374. Nr. 10,923. Engen.
Öffentliche Mahnung.
 Die Pfandgerichte der Gemarkungen: **Biefendorf, Dachtlingen mit Hohenkrähen, Ehingen, Engen, Gattingen, Donkessen, Zinnenbingen mit Höwenegg, Manheim, Mühlhausen, Renhausen, Riedheim, Etten, Watterdingen, Welschingen, Wiechs mit Haslachhof und Wittenharderhof, Zimmerholz und Zimmern** haben öffentliche Mahnungen folgenden Inhalts erlassen:
 Die Gläubiger, für welche vor dem 1. Januar 1889 Einträge in unsern Grund- und Pfandbüchern eingeschrieben sind, werden hiermit aufgefordert, sie erneuern zu lassen, soweit sie nicht seitdem bereits erneuert oder auf Grund des Gesetzes vom 29. März 1890 für bestimmte Summen auf bestimmte Liegenschaften eingetragen (Spezialfrist) sind.
 Die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
 Ein Verzeichnis der in unsern Büchern vor dem 1. Januar 1889 eingeschriebenen Einträge liegt in den Diensträumen des Pfandgerichts zu Jedermanns Einsicht offen.
 Dies veröffentlicht:
 Engen, den 3. August 1898.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Kornhineg.

Stadtgarten-Theater.
 Dienstag den 9. August 1898:
 Preisgekrönte Dichtung!

Sannele.
 Eine Traumbildung in 2 Abtheilungen von Gerhart Hauptmann.

Mittwoch den 10. August 1898:
 Sensationeller Lacherfolg!

Die Dragoner.
 Billeterverkauf: Karl-Friedrich-Strasse 6 von 10-1 und 4-6 Uhr.
 Anfang 8 Uhr. D. 382

Pädagogium Neuenheim
 bei Heidelberg. Kleine Gymnasial- u. Realklass.: Sexta-Prima. Seit her erhalten alle Secundaner d. Einj.-Frelw.-Berechtigt. u. alle Primaner bestanden die Aufnahmeprüf. Kleines Familienpensionat. Nr. phil. Volz. Nr. 498.4.

Klauenöl
 präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu haben in den besseren Handlungen. 55.47

Bei diesseitiger Gemeindeverwaltung ist die **Stelle eines Kanzleiaffistenten** zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der **geprüften Aktuare**, mit schöner Handschrift, wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen und Angabe ihrer Gehaltsforderungen schriftlich dahier melden.
 D. 332.2
 Heidelberg, den 3. August 1898.
 Der Stadtrat:
Dr. Wilkens.

Gesucht wird ein **Rechtspraktikant** mit einem oder zwei Dienstjahren auf **1. September d. J.** von einem Rechtsanwält.
 D. 241.3
 Anmeldungen sind unter **O. 241** an die Expedition d. Bl. zu richten.

Familien- und Haushaltungspensionat für junge Mädchen zu **Bonn a. Rhein, Venusbergweg 39.** Schönste Rheingegend. Wirthsch. häusl. u. gesellsch. Ausbild. Engl. u. französl. Convers. Prosp. u. vorzügl. Empfehl. **Geschw. Meckel.**

Feuer-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke 3854.63 empfiehlt **Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.**

Planfertigung u. Bauleitung in **Fabrikanlagen, zu Dampf- & Wasserkraftanlagen p. p.** übernimmt 556.46 **Sib.-Jug. Wilh. Walz, Karlsruhe.**

Bürgerliche Rechtsfreite.
 D. 292.2 Nr. 20,981. Karlsruhe.
 Der **Wagner Johann Mastetter** in Wörsch, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwält Dr. A. Stülpe hier, klagt gegen den **Schmie Friedrich Willh. Stüber**, zuletzt in Karlsruhe-Mühlburg, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, wegen Entschädigung aus Vergehen, bestehend in dem Ertrag der angewendeten Kurkosten mit 10 Mk. 10 Pf. und entgangenerm Arbeitsverdienst mit 211 Mk. 60 Pf. mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 221 Mk. 70 Pf. nebst 5% Zins vom Klagezustellungszeitpunkt und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Karlsruhe, Akademiestraße 2 II. Etod, Zimmer Nr. 21, auf
 Dienstag den 25. Oktober 1898, Vormittags 9 Uhr,
 zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 1. August 1898.
 Kagenberger,
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

D. 359.1. Nr. 9658. Karlsruhe.
 Die Ehefrau des **Schneiders Adolf Durand, Anna**, geb. **Burtart**, in Karlsruhe, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwält B. Baumgart, klagt gegen ihren genannten Ehemann, z. Bt. unbekanntem Aufenthaltsort, wegen grober Mißhandlungen auf Grund des L.R.G. 231 mit dem Antrage auf Eheauflösung.
 Die Klägerin laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf
 Dienstag den 8. November 1898, Vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 3. August 1898.
 Bafian,
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

D. 346. Nr. 7005. Schönnau. Auf Antrag des **Friedrich Philipp**, Landwirths in Blauen, wird folgendes Aufgebot erlassen:
 Diejenigen, welche Ansprüche haben auf das von der Sparkasse **Schönnau** ausgegebene Sparbüchlein Nr. 2259 über eine Einlage von 1712 Mk. 18 Pf. per 1. Januar 1898 nebst 3 1/2% Zins hieraus vom genannten Tage an, werden hiermit aufgefordert, diese spätestens im Aufgebotsstermin geltend zu machen, widrigenfalls die Protokollserklärung des Sparbüchleins erfolgen wird.
 Termin wird bestimmt auf
 Donnerstag den 3. November 1898, Vormittags 9 1/2 Uhr.
 Schönnau, den 1. August 1898.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Wagenmann.

Konkurse.
 D. 372. Nr. 21,312. Karlsruhe.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Wirths Karl Geppert** dahier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Dienstag den 6. September 1898, Vormittags 9 Uhr**, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, Akademiestr. 2 III. Etod, Zimmer Nr. 21 anberaumt.
 Karlsruhe, den 5. August 1898.
 Amelang,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

D. 370. Nr. 24,644. Freiburg.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Wirths Karl Rothstein** in Freiburg ist in Folge eines von dem Gemeinsschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf
 Mittwoch den 31. August 1898, Vormittags 10 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 81, anberaumt.
 Freiburg, den 2. August 1898.

Freib.
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
 D. 371. Nr. 11,063. Ueberlingen.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **prakt. Arztes Ernst Gehbart** in Markdorf ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf
 Mittwoch den 31. August 1898, Vormittags 10 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, Ueberlingen, den 4. August 1898.
 Wiegele,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
 D. 369. Nr. 6513. Adelsheim.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Landwirths Josef Anton Philipp** von Zimmern findet auf Anordnung Großh. Amtsgerichts am **26. August l. J.**, Vormittags **10 1/2 Uhr**, eine Gläubigerversammlung statt. Tagesordnung: Liegen- schaftsveräußerung aus freier Hand.
 Adelsheim, den 5. August 1898.
 Reberle,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Bekanntmachung.
 D. 364. Nr. 12,044. Bretten.
 Die **Mundtodmachung** des **Heinrich Fuchs** alt von Stein betr.
 Dem **Landwirth Heinrich Fuchs** alt in Stein - geb. 25. November 1825 - wurde durch Beschluß vom 6. l. M., Nr. 12,044, wegen Verschwendung verboten, ohne Bewirtung eines bestimmten Vergleiches zu schließen, Anlehen aufzunehmen, abfällige Kapitalien zu erheben oder darüber Empfangsscheine zu geben, auch Güter zu veräußern oder zu verpfänden, sowie hierüber zu rechten.
 Bretten, den 6. August 1898.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Zaedle.

Verwaltungssachen.
Bekanntmachung.
 D. 380. Nr. 286. Schopfheim.
 Zur Aufstellung der Lagerbücher der **Gemarkungen Thunau, Bisgamm, Michelrüte**, im Amtsbezirk **Schönnau**, wird Tagfahrt auf **Donnerstag den 11. August von Vormittags 10 Uhr an**, in das Rathhaus in Thunau anberaumt.
 Die Grundelgenthümer dieser Gemarkungen werden hiebei in Kenntniß gesetzt und gemäß Art. 7 der landesgerichtlichen Verordnung vom 11. September 1883 aufgefordert, in obiger Tagfahrt die zu Gunsten ihrer Liegenschaften etwa bestehenden Grundrenten, unter Anführung der Redukturkunden dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden.
 Schopfheim, den 6. August 1898.
 Der Großh. Bezirksgeometer:
 Fischerter.

D. 381. Nr. 560. Emmendingen.
Bekanntmachung.
 Zur Fortführung der Vermessungs- werke und der Lagerbücher nachbeschriebener Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinberathen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt **jeweils auf dem Rathhause** der betreffenden Gemeinde anberaumt, und zwar für die Gemarkung:
 1. **Heflingen** auf Donnerstag den 18. August d. J., Vormittags 9 Uhr.
 2. **Amolten** auf Freitag den 19. August d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr.
 3. **Engingen** auf Samstag den 20. August d. J., Vormittags 9 Uhr.
 4. **Riegel** auf Donnerstag den 25. August d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr.
 Die Grundelgenthümer werden hier- von mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinberath bekannt gewordenen Veränderungen in Grundelgenthum während acht Tagen vor dem Fort-

führungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause auf- liegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundelgenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
 Die Grundelgenthümer werden gleich- zeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundelgenthum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinberath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungs- beamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
 Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundelgenthümer wegen Wieder- bestimmung verlorener gegengängiger Grenz- marken an ihren Grundstücken entgegen- genommen.
 Emmendingen, den 8. August 1898.
 Der Großh. Bezirksgeometer.
 S. Greder.

Bermishte Bekanntmachungen.
 D. 242.2. J.-Nr. 2811. Karlsruhe.
Arbeitvergebung.
 Die **Glafer- und zugehörigen Beschlägarbeiten** nebst den **inneren Umrahmungen der Fensterfenster** für den **Amtshausneubau in Karlsruhe** sollen auf dem Wege des öffent- lichen Angebotes und auf Einzelpreise vergeben werden.
 Für eine Fensterloge der Fassade nach der Hebelstraße sind an Ort und Stelle Musterfenster eingestell, nach denen die Angebote zu machen sind, während die für die Corridor- und Treppenhaus- fenster, sowie für die Fenster der Hof- facaden Zeichnungen in 1/10 natürl. Größe nebst deren Details in Natur- größe aufliegen.
 Die Modelle, Zeichnungen und Be- dingungen können zu den üblichen Bureauzeiten täglich bei Herrn Bau- fahrer **Hirt** (Baubureau - Amtshaus Karlsruherstraße) eingesehen werden, wofolbst auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.
 Das Geschaft umfaßt ungefähr 950 qm Glaferarbeit und soll bis 15. November 1898 vollendet sein.
 Die Zuschlagsfrist beträgt 10 Tage.
 Angebote sind **spätestens bis zum 16. August d. J., Vormittags 11 Uhr**, bei Großh. Baubirection ein- zureichen.
 Karlsruhe, den 1. August 1898.
 Großh. Baubirection.
 Dr. Josef Durm.
 Martin.

D. 376. Nr. 2841. Konstanz.
Eigenholz- und Eisenlieferung.
 Die **Gr. Wasser- und Straßen- bau-Spektation Konstanz** vergibt für die Erweiterung des **Dampfschiffanlandesteges** in Stadt die freie Auflieferung von:
 19 Stück eichenen Jochpfehlern, 9 bis 12 m lang und 30 cm im Mittel stark,
 23 Stück eichenen Anbindepfehlern, 11-13 m lang, im Mittel 40 cm stark,
 37 lfd. m eichenen Kantholz, 15/19 cm stark,
 220 qm Eichenbock, 6 cm stark,
 sowie die Lieferung und das Aufstellen der **Eisenkonstruktion** mit einem be- läufigen Gesamtgewicht von 15 800 kg.
 Schriftliche Angebote sind längstens bis **Samstag den 20. August 1898, Vormittags 1/2 12 Uhr**, auf dem Ge- schäftszimmer der Spektion, Schützen- straße Nr. 20, verschlossen und mit ent- sprechender Aufschrift versehen, einzu- reichen, wofolbst ungewissen die Pläne und Bedingungen eingesehen, sowie die zu verwendenden Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.
 Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.
 D. 363. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.
 Zur Befestigung von Zweifeln wird bekannt gegeben, daß Sendungen über **Friest und Fiume, Pola oder Novigno** von der Anwendung der Fracht- sätze des Transittarifs für den süd- deutschen Güterverkehr nach den unteren Donauländern Theil II vom 1. Mai 1897, ausgeschlossen sind.
 Karlsruhe, den 6. August 1898.
 Generaldirektion.

Bekanntmachung.
 D. 365. Nr. 11,004. Engen. Beim Amtsgericht **Engen** ist die **2. Incipienzstelle**, welche mit einem Ge- halt von 525 Mk. jährlich und dem Bezug von monatlich etwa 3 bis 4 Mk. Ab- schrittsgebühren verbunden ist, zu be- setzen. Bewerbungen sind **binnen acht Tagen** mit selbstgeschriebenen Lebens- lauf und eventuellen Zeugnissen hier einzureichen.
 Engen, den 6. August 1898.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Kornhineg.